

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 1

Rubrik: Zivilschutz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pistolenausbildung beim UOV Grauholz

Von Lt Beat Baumgartner, Jegenstorf

Am 4. November 1995 führte der UOV Grauholz den Kurs «Pistolenausbildung NGST, Stufe I und II» auf dem Schiessplatz Sand/Schönbühl durch. Am 30. September war bereits ein identischer Kurs (nur Stufe I) vorausgegangen.

Bereits früh am Morgen um 7.30 Uhr fanden sich elf Teilnehmer für den Kurs I, fünf Teilnehmer für den Kurs II und drei InstruktorInnen für den Pistolentraining NGST auf dem Hartplatz im Sand ein. Nach der Materialfassung und dem Einrichten der Schiessplätze konnte termingerecht um 8 Uhr mit einer kurzen Theorie für den Kurs I begonnen werden. Hierbei wurden die Zielsetzungen des Kurses, die Sicherheitsvorschriften und der Ersatz der Pistole (Selbstverteidigung auf kurze Distanz!) erklärt.



Beim UOV Grauholz wurde die Handhabung der Pistole in Theorie und Praxis geübt.

Ziele auf verschiedene Distanzen

Nach einem längeren Teil mit Grundmanipulationen, Herausnehmen und Versorgen der Waffe im Holster, Bereitschafts- und Schiessstellung, Waffenhaltung, Schussabgabe und einer Pause von 30 Minuten (mit warmem Kaffee und Sandwiches) ging es an das Schiessen. Nach dem Schiessen von Schussgruppen mit Spannbild und vorgespanntem Abzug ging es an das Schiessen von Doubletten und das Bekämpfen von zwei Zielen auf verschiedene Distanzen. Weiter wurde der Misserfolgsdrill erlernt und angewendet. Ausgangslage für das Schiessen war immer die Bereitschaftsstellung mit gezogener Waffe. Die Teilnehmer der Stufe II hatten zu dieser Zeit das Ziehen der Waffe ab geschlossenem Holster mit Schussabgabe aus verschiedenen Stellungen erlernt. Nachdem auch die Störungen sowie der rasche und taktische Magazinwechsel mit ins Repertoire der Teilnehmer gehörte, ging es an den Test I. Dabei wurde ein Programm von 10 Schuss mit Zeitlimiten (1,5 bis 3 Sekunden) auf verschiedene Distanzen geschossen. Die Maximalpunktzahl war dabei 50 Punkte.

Wichtige Sicherheitsregeln

Nach dem Schiessstill hatten die Prüflinge einen Manipulationstest zu bestehen. Die Besonderheit dieses Testes war, dass dabei keine Punkte mehr gewonnen, sondern nur noch abgezogen werden konnten. Den Test I hatten alle Teilnehmer (davon zwei mit der Maximalpunktzahl!) bestanden. Im Test II erreichten nur gerade zwei Teilnehmer die erforderliche Punktzahl (mindestens 80 von 100 Punkten), was klar zeigt, dass die im Kurs I erlernten Techniken unbedingt zu Hause trocken trainiert werden müssen, damit sie auch unter Stress und Zeitdruck noch richtig angewendet werden.

Viel wichtiger aber ist, dass jeder Teilnehmer an diesem Tag etwas gelernt hatte. Dabei sind die Sicherheitsregeln mit Abstand das Wichtigste. Es ist zu hoffen, dass sie nun jeder im Umgang mit Waffen einhalten wird:

1. Jede Waffe ist stets als geladen zu betrachten.
2. Der Lauf der Waffe ist nie auf ein Ziel zu richten, das man nicht treffen oder vernichten will.
3. Der Abzugsfinger ist solange ausserhalb des Ab-

zugsbügels, bis die Visierorgane der Waffe auf das Ziel ausgerichtet sind.

4. Sich seines Zieles sicher sein.

Nur die Einhaltung dieser Sicherheitsregeln garantiert einen sicheren und unfallfreien Umgang mit Waffen in jeder Situation (Training und Einsatz). Nächstes Jahr sollen diese Kurse auf die Ausbildung am Stgw 90 ausgeweitet und weitergeführt werden. Weiter soll an den Schiessstrainings des UOV Grauholz die Gelegenheit geboten werden, die erlernten Techniken weiter zu üben und zu verbessern. Wichtigster Bestandteil des Trainings ist aber das Trockentraining/-manipulieren zu Hause (lieber oft und kurz als selten und lange). Ohne dieses Selbsttraining besteht kaum Aussicht auf ein erfolgreiches Bestehen des Testes II, wenn ein ausgedehnter Schiessstest mit knappen Zeitlimiten und Manipulationen auf Zeit zu erfüllen sind.

ZIVILSCHUTZ

Neues Zivilschutz-Ausbildungszentrum
in Schwarzenburg eröffnet

Erstmals Zivilschutz-InstruktorInnen diplomiert

Bundesrat Arnold Koller, Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes (EJPD) hat am 19. Oktober 1995 das erweiterte Eidgenössische Zivilschutz-Ausbildungszentrum in Schwarzenburg offiziell eröffnet. Gleichzeitig erhielten 18 Absolventinnen und Absolventen der erstmals durchgeführten Zivilschutz-InstruktorInnenschule des Bundes das eidgenössische Zivilschutz-InstruktorInnendiplom.

Der Bau des Eidgenössischen Zivilschutz-Ausbildungszentrums im bernischen Schwarzenburg (EASZ) wurde in zwei Schritten geplant. 1985 wurden die Bauten der ersten Etappe eingeweiht. Diese umfassen im wesentlichen ein Schulgebäude mit zwölf Klassenzimmern und einem Theorieraum für 90 Personen, ein Zentralgebäude mit dem Verpflegungs- und einem Hörsaal für 170 Personen sowie ein Unterkunftsgebäude mit rund 100 Zwei-Bett-Zimmern.

Auch Dritten zugänglich

Der jetzt eingeweihte Erweiterungsbau rundet das bestehende Gebäude ab. Er wurde nach bauökologischen Grundsätzen gebaut und ist in die Landschaft integriert. Der Neubau enthält einen Schultrakt mit zwölf Klassenzimmern und einem Theorieraum. Im Untergeschoss befinden sich zwei Übungskommandoposten. Das obere Stockwerk mit sechs Klassenzimmern und einem Kursleiterbüro ist so konzipiert, dass es als selbständige Kurseinheit auch Dritten zur Verfügung gestellt werden kann. Benützer dieser Einheit ist unter anderem die Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV). In der jetzt fertiggestellten zweiten Ausbaustufe wurde das bereits bestehende Unterkunftsgebäude um 75 Zimmer sowie drei Freizeiträume erweitert. Der Bau der ersten Etappe kostete 25 Millionen Franken; die zweite Etappe kam auf 18 Millionen Franken zu stehen.

Ausbildung zentralisiert

Der Ausbau erlaubt es, die gesamte dem Bund übertragene Ausbildung zentral durchzuführen. Insbesondere wird es möglich sein, auch die zusätzlichen Bedürfnisse in der Ausbildung abzudecken, die als Folge der Neuausrichtung des Zivilschutzes auf die Katastrophen- und Nothilfe entstanden sind. In Schwarzenburg werden durch InstruktorInnen des Bundes die haupt- und nebenamtlichen Zivilschutz-InstruktorInnen der Kantone und Gemeinden, ferner sämtliche Chefs und höheren Kader aller Zivilschutzorganisationen der Schweiz sowie die Spezialisten des AC-Schutzdienstes und des Übermittlungsdienstes ausgebildet. Auch die Schulung der Leitungen der Zivilschutzorganisationen findet im EASZ statt.

1995 wurden erstmals hauptamtliche Zivilschutz-InstruktorInnen in der neu geschaffenen Zivilschutz-InstruktorInnenschule des Bundes unterrichtet. 16 In-

struktorInnen und zwei InstruktorInnen aus verschiedenen Kantonen und Gemeinden konnten nach einer 24 Wochen dauernden Ausbildung im EASZ als erste das Diplom als «eidg dipl Zivilschutz-Instruktor/-Instruktorin» entgegennehmen.

Aus SMPV Nr 11/95

FESTUNGSWACHTKORPS



Das FWK baut nicht ab – «Glückspilz» im Rahmen von EMD 95

Das FWK wird ab 1. Januar 1996 direkt dem Chef Heer unterstellt. Es umfasst vier Säulen: Sicherheit, Ausbildung, Unternehmen und Dienstleistung. Der Name «Festungswachtkorps» bleibt bis auf weiteres bestehen. Aufgrund der neuen Aufgaben kann der heutige Personalbestand (1450) bis auf 1656 Personen angehoben werden. Bis zum eingeplanten Zustand im Jahre 2015 ist der Bestand wieder auf 1550 Einheiten abzubauen. Es gibt keinen Personalabbau – aber einen grossen Personalumbau. 80 Prozent der bisherigen Funktionen werden umgebaut – das heisst viele neue Funktionen und nicht Stellen.

Der Kommandant des Festungswachtkorps, Oberst Moriggia, bezeichnete das FWK im Rahmen des EMD 95 als Glückspilz. Mit den neuen, klaren Strukturen erfährt das FWK eine Aufwertung. Nach den Worten von Oberst Moriggia wird kein Personalabbau stattfinden – aber ein grosser Personalumbau.

Ab dem 1. Januar 1996 wird das FWK in die Gruppe Heer integriert. Im Gegensatz zu den meisten übrigen EMD-Bereichen benötigt das FWK etwas mehr Zeit, bis alles abgeschlossen ist, so zB die Liquidation der nicht mehr benötigten Anlagen (Zielsetzung ist das Jahr 2015). Die heutigen Standorte (65) müssen bis Ende 1996 um 40 reduziert werden. Acht neue Standorte werden dazukommen. Von dieser Strukturveränderung sind 410 Angehörige des Festungswachtkorps betroffen.

Bis zum 1. Januar 1997 wird besprochen und geprüft, ob überhaupt Standortversetzungen nötig sind, zuerst müssen zusätzliche Leistungen eruiert werden. Geographisch erfahren die acht verbleibenden Regionen keine grosse Änderung (Wallis, Welschland, Bern, Tessin, Graubünden/Sargans, Ostschweiz, Innerschweiz, Mittelland). Bei einem heutigen Bestand von 1450 und 1650 nach Ausbau wird es nicht 200 neue Stellen geben, da durch die Übernahme von KMV, BAMF usw auch das Personal teilweise übernommen wird. Es gibt aber einen grossen Personalumbau. 80 Prozent der bisherigen Funktionen werden umgebaut (neue Aufgaben – neue Funktionen – neue Pflichtenhefte).

Es werden künftig nur noch Festungswächter angestellt mit einer einschlägigen Berufslehre. Ab 1. Januar 1996 wird jeder EMD-Mitarbeiter in eine neue Organisationseinheit überführt. Die entsprechenden Personalgespräche erfolgten ab Mitte Oktober 1995. Es ist nicht so, dass Personal, das andernorts seine Arbeit verliert, nun einfach ins FWK übertreten kann. Im Bereich Sicherheit müssen Bewerber dem FWK-Statut entsprechen und medizinisch tauglich sein. Entscheidend für Dienstorte sind: Aufgaben, Infrastruktur am neuen Ort. Früheste Variante für Dienstortumbau: 1. Januar 1997, gewünschte Variante: 1999 oder 2000. Erste Dienstortverlegung keinesfalls vor 1. Januar 1997.

Gekürzt aus «Schweiz Militärpersonalzeitung» Nr 10/95